

Was geht?

Ein Begleitheft für Pädagogen* zum Thema
Islam



Was geht? ist eine Publikationsreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, die speziell für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen (z.B. an Hauptschulen oder in der offenen Jugendarbeit) entwickelt wurde. Jede Ausgabe besteht aus einem Schüler*-Heft und einer Handreichung für Pädagogen*. Das Schüler*-Heft ist bewusst knapp gefasst und verzichtet auf lange Erklärungen. Dafür ist es in einem altersgemäßen Layout gestaltet und unterscheidet sich von klassischem Unterrichtsmaterial. Das Begleitheft für Pädagogen* liefert Vorschläge für den Einsatz in Schule und Jugendarbeit.

Diese Ausgabe von **Was geht?** widmet sich dem Thema Islam und bietet Material für einen selbstreflexiven und kritischen Diskurs über Religion und Lebensformen. Ziel ist es, die Jugendlichen zu sensibilisieren und ein facettenreiches, der Wirklichkeit entsprechendes Bild des Islam zu vermitteln. Sowohl muslimischen als auch nicht-muslimischen Jugendlichen soll die Möglichkeit gegeben werden, eigene Vorurteile und Fehlwahrnehmungen, die gegenüber dem Islam bestehen, zu überprüfen.

Das Schüler*-Heft greift das muslimische Leben sowie die politischen und gesellschaftlichen Debatten über den Islam in Deutschland auf und vermittelt über niedrigschwellige und lebensweltnahe Zugänge wichtige Basisinformationen. Es besteht aus einem Typen-Test, einem Quiz, Fakten und Testimonials und regt dazu an, Vorurteile über den Islam zu reflektieren, Wissen zu vertiefen, aber auch Ängste und Vorbehalte offen auszusprechen. Die Handreichung für Pädagogen* enthält Vorschläge für den Einsatz von **Was geht?** im Unterricht

und Übungen, die zusätzlich die kognitiven, kommunikativen und rhetorischen Fähigkeiten der Jugendlichen stärken, sowie Literaturempfehlungen für weiterführende Informationen.

➔ Zum Thema

In Deutschland wurde der Islam in der breiten Öffentlichkeit lange nicht wahrgenommen. Muslime*, die sich hier vor allem als Arbeitsmigranten* ab den 1960er Jahren angesiedelt hatten, praktizierten ihren Glauben weitgehend unbemerkt von der Mehrheitsgesellschaft. Religiöses Leben fand vor allem in so genannten Hinterhofmoscheen statt. In den vergangenen 20 Jahren hat sich sowohl in der Wahrnehmung der Mehrheitsgesellschaft als auch im Selbstverständnis der Muslime* ein Wandel vollzogen. Je mehr sich die aus islamischen Ländern eingewanderten Menschen in Deutschland heimisch fühlten, desto mehr entwickelten sie das Bedürfnis, ihre Religion nicht mehr zu verstecken.

Das Verortetsein der Muslime* in Deutschland zeigt sich beispielsweise in ihrem Wunsch nach repräsentativen Gebetsstätten. Als daraufhin der Islam im Stadtbild sichtbar wurde, wuchs das Unbehagen bei Teilen der alteingesessenen Bevölkerung. Verstärkt wurde diese Skepsis durch die islamistischen Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA und den sich anschließenden (versuchten) Attentaten in anderen Ländern, so auch in Deutschland. Durch öffentliche Äußerungen prominenter Islamkritiker*, die die Religion unter anderem für Integrationsdefizite von muslimischen Einwanderern* verantwortlich machen, spitzte sich die Debatte weiter

* steht für die weibliche Form des voranstehenden Begriffs, also z.B. „Schüler*“ statt „Schülerinnen und Schüler“ oder „SchülerInnen“. Ein Vorschlag zur besseren Lesbarkeit – ohne Frauen einfach wegzulassen.

zu. Viele Muslime² fühlen sich wiederum durch die zunehmend islamkritische Haltung im Rechtfertigungszwang und in die Ecke gedrängt.

Gerade für muslimische Heranwachsende erschwert diese Entwicklung die Identitätsfindung: Je mehr ihre Religion infrage gestellt wird, desto stärker identifizieren sie sich mit ihr. Während die einen Sicherheit noch mehr als zuvor im Glauben suchen und sich sogar abschnitten, reagieren andere provokant und aggressiv – bis hin zur Gewaltausübung im Namen des Islam. Da oftmals weder Eltern noch Moscheegemeinden im Stande sind, das nötige Wissen über den Islam zu vermitteln, wird das Internet zur Informationsquelle. Auf extremistischen Internetseiten stoßen Jugendliche auf ein durch salafistische Prediger vermitteltes Islamverständnis, dem eine dichotome Weltansicht zugrunde liegt.

Die islamskeptische Atmosphäre in der Gesellschaft wirkt sich aber auch auf jene Gruppe von Jugendlichen aus, die zwar aus muslimischen Kulturkreisen stammen, aber keinen stark-religiösen Bezug haben. Sie bezeichnen sich als Muslime³, wissen jedoch wenig über ihre Religion. Ähnlich geht es nicht-muslimischen Gleichaltrigen: Auch sie haben kaum Kenntnisse über diese Religion. Das Wissen von vielen – muslimischen wie auch nicht-muslimischen – Jugendlichen über den Islam speist sich zuweilen aus dubiosen Angeboten im Internet sowie aus Vorurteilen und verzerrten Bildern, die Islamkritiker⁴ und Islamisten⁵ in Umlauf bringen. Da der Islam auch in Unterrichtsmaterialien zumeist eher undifferenziert und oberflächlich abgebildet wird, haben Jugendliche nur bedingt ein Korrektiv für ihr eigenes Islambild.

➔ Übungsvorschläge

1. Diskussion über Vorurteile und Wissen über den Islam

Der Einstieg ins Thema erfolgt über Fotos aus der Tagespresse und/oder Zeitschriften, die Menschen in unterschiedlichen klischeehaften Darstellungsweisen zeigen (z.B. Kopftuchträgerin, vollverschleierte Frau, Mann mit buschigem Vollbart,



Mann mit Gebetsmütze). Die Fotos können entweder von den Jugendlichen ausgesucht und mitgebracht oder von Pädagogen⁶ vorbereitet werden. Im nächsten Schritt werden die Fotos für alle sichtbar so an die Wand angebracht, dass rundherum Platz für Notizzettel oder Moderationskarten bleibt. Die Jugendlichen werden nun gebeten, sich Gedanken zu den Fragen „Wie leben die Menschen? / Wie sieht ihr Alltag aus?“ zu machen. Die Antworten werden aufgeschrieben und den jeweiligen Fotos zugeordnet. Auf diese Weise können vor der eigentlichen Diskussion all die Vorurteile an die Oberfläche kommen, die aufgrund äußerer Eindrücke entstehen bzw. vorhanden sind.

In der folgenden Gesprächsrunde nähern sich die Jugendlichen dem Thema aus subjektiver Sicht an: Zunächst sollen sie spontan (in Stichworten) auf Moderationskarten festhalten, was ihnen zum Islam einfällt. Die Zettel werden für alle sichtbar aufgehängt, aber nicht kommentiert. Anschließend legen die Jugendlichen dar, woher ihr Wissen und/oder ihre Überzeugungen stammen. Schließlich können sie sich schriftlich (Moderationskarten) zu den Statements der anderen äußern.

Kompetenzen:

- ➔ Die Schüler⁷ können Auskunft über ihren eigenen Standpunkt und dessen Herkunft geben.
- ➔ Sie können sich ihres Wissens und ihrer Vorurteile bewusst werden und diese reflektieren.
- ➔ Die Jugendlichen bauen ihre Team- und Debattierfähigkeit aus.
- ➔ Sie üben sich darin, Kritik zu äußern und zu ertragen.

2. Muslimischer Alltag: Gebote und Verbote



In dieser Übung geht es um die Facetten des religiösen Alltags der Muslime⁸ aus Sicht der Jugendlichen. Dabei können Rituale und Regeln anderer Religionen zum Vergleich eingeflochten werden, damit sich muslimische und nicht-muslimische Jugendliche gleichermaßen angesprochen fühlen. Die Aufgabe ist mit dem Schüler⁹-Heft verknüpft: Anhand der Bilder im Lifestyle-Check, mit denen die Frage „Welche Typen sind Deiner Ansicht nach

¹Höhepunkt der Kontroverse bildete Thilo Sarrazins Buch „Deutschland schafft sich ab“, Verlag DVA 2010.

²Einen guten Überblick über die Entwicklung bietet Patrick Bahners in seinem Buch: Die Panikmacher: Die deutsche Angst vor dem Islam, C.H. Beck-Verlag, März 2011.

³Beispielsweise erschoss im Frühjahr 2011 ein aus dem Balkan stammender 21-jähriger Muslim aus Frankfurt am Main, aufgestachelt durch islamistische Internetforen, am Flughafen Rhein-Main zwei US-amerikanische Soldaten.

⁴Eine Studie des Georg Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig kommt zu dem Ergebnis, dass der Islam in vielen europäischen Schulbüchern als homogene Einheit dargestellt wird. Muslime¹⁰ erschienen dort als religiöses, vormodernes Kollektiv außereuropäischer „Anderer“, dem ein gleichfalls homogenes, modernes Europa gegenüberstehe. In: „Keine Chance auf Zugehörigkeit? Schulbücher europäischer Länder halten Islam und modernes Europa getrennt“, Georg-Eckert-Institut Braunschweig 2011.

gläubige Muslime“ illustriert ist (S. 15), versuchen die Jugendlichen zu erklären, ob und, wenn ja, welche religiösen Regeln/Verbote die abgebildeten jungen Frauen und Männer befolgen. In einer sich anschließenden Gesprächsrunde geht es um die Fragen: „Bist Du religiös?“ und „Welche Regeln befolgst/beachtest Du?“ (Beten, Kopftuch, Fasten und Speisevorschriften, aber auch Regeln jenseits des Religiösen, da nicht alle Jugendlichen eine religiöse Sozialisation erfahren, aber Regeln der Institution Schule, Eltern, Verein etc. zu befolgen haben). Deutlich werden soll, dass die äußere Erscheinung nicht mit dem Praktizieren der Religion identisch sein muss. Im nächsten Schritt überlegen die Jugendlichen, welchen Sinn die Regel/das Verbot hat und wer bzw. was sie vorgibt.

Kompetenzen:

- ➔ Wissen über religiöse Vielfalt vermitteln
- ➔ selbstbewussten Umgang mit der eigenen Religiosität stärken
- ➔ Toleranz gegenüber anders Denkenden und gegenüber anderen Religionen fördern

3. Muslim-Dating: Geschlechterverhältnis im Islam



Die Jugendlichen werden gebeten, einen Anzeigentext zu verfassen, in dem ein Partner gesucht wird. Dabei können sie ihre eigenen Wünsche formulieren – aber auch eine Partnerschaftsanzeige für einen fiktiven Freund oder eine fiktive Freundin entwerfen. Die Antworten auf die Fragen „Wer bin ich?“, „Wen suche ich?“ und „Welche Eigenschaften soll der Partner haben?“ werden anonym auf Moderationskarten geschrieben und für alle sichtbar aufgehängt. Dann versuchen die Jugendlichen in einem moderierten Plenum folgende Fragen zu beantworten und zu diskutieren:

- Was ist dem Anzeigenschreiber wichtig?
- Welches Frauen-/Männerbild liegt der Partnerschaftsanzeige zugrunde?
- Spielt Religion eine Rolle und, wenn ja, welche?

Kompetenzen:

- ➔ eigene Position reflektieren
- ➔ über Geschlechterrollen nachdenken
- ➔ Debattierfähigkeit stärken

4. Unterschiede erkennen und benennen: Islam und Islamismus

2-4 Stunden

Den politischen Aspekten der Religion widmet sich diese Übung. Der Zugang zum Thema erfolgt über eine sprachliche Sensibilisierung: In den Debatten über den Islam geraten Begriffe immer wieder durcheinander - mal unwissentlich, mal beabsichtigt. Auch Jugendliche verwenden Begriffe wie „Islam“ und „Islamismus“, „Muslime“ und „Islamisten“ oft synonym, ohne deren Bedeutungsunterschiede zu kennen. Die Jugendlichen sollen in dieser Übung in Gruppen über Unterschiede zwischen Islam und Islamismus bzw. Muslime und Islamisten diskutieren und ihre Ergebnisse stichpunktartig schriftlich festhalten. In einem zweiten Schritt suchen die Gruppen multimedial (z.B. Internet, Zeitungen, Songtexte) Zitate, Bilder, Musikvideos, Filme etc., die sie jeweils einer Kategorie zuordnen. Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Arbeitsergebnisse und reflektieren sie im Plenum mit dem Ziel, ein Verständnis für die Unterschiede der genannten Begriffe zu entwickeln.

Kompetenzen:

- ➔ Unterschiede zwischen Religion und ihrer politischen Instrumentalisierung wahrnehmen
- ➔ kommunikative Kompetenz sowie Fähigkeit schulen, zwischen Fakten und Meinung zu unterscheiden

5. Wie Worte wirken: Übung mit Testimonials

1-2 Stunden

Die Testimonials aus dem Schülerheft bieten die Grundlage für diese Übung. Zunächst diskutieren die Schüler im Plenum über die Aussagen: Welche Empfindungen lösen die Testimonials aus? Welche gefallen und welche nicht? Warum spricht die eine oder andere Aussage nicht an? Ausgehend von diesen Fragen soll klar und erlebbar werden, wie öffentliche Äußerungen über den Islam auf Muslime und Nicht-Muslime wirken.

Kompetenzen:

- ➔ über Sinn und Wirkung von Kritik nachdenken
- ➔ für die Bandbreite muslimischen Lebens sensibilisieren
- ➔ religiöse Gebote und Verbote hinterfragen
- ➔ kommunikative Kompetenz schulen

6. Ehre und Respekt: Vorurteile und Instrumentalisierung von Religion

Grundlage für diese Übung ist der Song „Fünf:32“ des Rappers ammar114, in dem es um Ehre und Respekt vor anderen sowie um Gewalt im Namen des Islam geht (Ehrenmorde, Jugendkriminalität etc). Ausgehend vom Liedtext diskutieren die Jugendlichen im Plenum darüber, wie Respekt und Ehre im Song verstanden werden. In der nächsten Runde sollen sich die Jugendlichen in Kleingruppen darüber austauschen, was sie persönlich mit diesen Begriffen verbinden. Für die weitere Diskussion im Plenum bieten sich folgende Fragen an: Wie reagieren die Jugendlichen auf das Vorurteil Islam = Terror und Gewalt? Was denken sie über die im Song beschriebene Gewaltanwendung im Namen der Ehre?



2 Stunden

Refrain: „Allah hat uns das Leben gegeben, uns aufgetragen, jedem Leben mit Respekt entgegenzutreten, kein Leben zu nehmen. Weswegen missachtet ihr diese Regeln? Wollt ihr euch wirklich mit dem Schöpfer anlegen? Allah hat uns das Leben gegeben, uns aufgetragen, jedem Leben mit Respekt entgegenzutreten, kein Leben zu nehmen. Weswegen missachtet ihr diese Regeln? Wollt ihr euch mit dem König der Könige anlegen?“

Song und Songtext online verfügbar:

<http://www.ammar114.de/21-o-Fuenf32.html>

Kompetenzen:

- ➔ Debattierfähigkeit verbessern
- ➔ an den Unterschied zwischen Tradition und Religion heranführen
- ➔ eigene Position zu Ehre sowie zu religiösen Geboten und Verboten reflektieren

Literaturempfehlungen

- ➔ Online-Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb zum Thema Jugendkultur, Islam und Demokratie: <http://www.bpb.de/themen/1zvooy>
- ➔ Online-Dossier der bpb zum Thema Islamismus: www.bpb.de/islamismus
- ➔ Aus Politik und Zeitgeschichte 13-14/2011: Islam in Deutschland; online verfügbar: <http://www.bpb.de/files/11SYV6.pdf>
- ➔ Jugendkultur, Medien und politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft: www.ufuq.de
- ➔ Rainer Brunner: Mohammed. Wissen, was stimmt, 2001
- ➔ Claudia Dantschke u.a.: Ich lebe nur für Allah. Argumente und Anziehungskraft des Salafismus. Eine Handreichung für Pädagogik, Jugend- und Sozialarbeit und Politik, Schriftenreihe Zentrum Demokratische Kultur, 2011
- ➔ Julia Gerlach: Zwischen Pop und Dschihad. Muslimische Jugendliche in Deutschland, 2007, bpb-Schriftenreihe Band 593



Literatur
zum Thema



Herausgeberin:
Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86
53113 Bonn
www.bpb.de

Verantwortlich:
Saskia Mey/bpb

Konzept:
Canan Topçu

Redaktionsleitung:
Canan Topçu

Autoren:
Katja Irle und Canan Topçu

Gestaltung:
P.AD. Werbeagentur GmbH, Meinerzhagen, www.p-ad.de

Produktion:
MKL Druck GmbH & Co.KG, Ostbevern

Bestellnummer: 9-593